

## Aus dem Leben Param Sant Kirpal Singhs

Am 6. Februar 1894 wurde er in einer angesehenen Sikh-Familie in Sayyat Kasran, Distrikt Rawalpindi, geboren. Sein ganzes Leben galt der ständigen Bemühung um die Verwirklichung der Wahrheit und der Gotterkenntnis. Er wurde „Kirpal“ genannt – der Barmherzige – und dies traf zu, denn er wurde zu gegebener Zeit die große immerwährende Quelle der Glückseligkeit und Ruhe.

Von früher Kindheit an zeigte er ungewöhnliche Charakterzüge – eine Vorliebe für Einsamkeit und tiefe Meditation. Seine Jugendzeit ist voller Wunder, was ihm schon im Alter von sechs Jahren den Beinamen „kleiner Heiliger“ einbrachte. Seine Schulzeit war von einem unstillbaren Wissensdurst und einer Leidenschaft für das Studium gekennzeichnet. Er hat niemals ein Buch aus der Hand gelegt, bevor es ausgelesen war. Vom Vater angewiesen, um zehn Uhr zu Bett zu gehen, las er unter der Bettdecke weiter. Seine Liebe zum Studium ging so weit, daß er innerhalb von zwei Jahren die ganze Bibliothek des Colleges durchgelesen hatte.

Des Meisters Leben ist voll bedeutsamer Geschehnisse, die wie Leitsterne leuchten. Zwei Begebenheiten seiner Studienjahre treten deutlich hervor und überstrahlen seine menschliche Persönlichkeit mit hellem Licht. Man erzählt, daß er als Schüler im Alter von 12 Jahren zufällig über einen Vorfall im Leben des heiligen Ramanuja las, der alle Dorfbewohner zusammengerufen hatte, um ihnen die geheimen Unterweisungen, die er von seinem Meister bekommen hatte, zu enthüllen. Es waren ihm furchtbare Folgen angedroht, falls er sein Initiationsgelübde brechen würde. Aber er sagte, daß es ihm nichts ausmachen würde, in die Hölle zu kommen, denn es würde nur einem – ihm selbst – Leid eintragen, wohingegen alle jene Leute erlöst würden. Der Meister sagte, daß dies einen großen Eindruck bei ihm hinterlassen hätte und er sich überlegt hatte, daß er – wenn immer er die Gabe der Spiritualität erhalten würde - sie allen, die ihm in den Weg kämen, frei vermitteln wollte.

Während seiner Suche nach göttlichem Wissen geschah etwas, was den Lauf seines ganzen Lebens änderte und seine Suche nach Gott noch verstärkte. Es geschah, als er am Bett einer jungen sterbenden Frau saß. Sie nahm von ihren Verwandten Abschied und sagte plötzlich: „Ich gehe jetzt“ und im selben Augenblick verließ sie ihren Körper. Dieses Geschehnis machte ihn sehr nachdenklich. Er überlegte, was es war, das den Körper, der nun tot dalag, belebt hatte und zu den Anwesenden sprechen ließ; welches die Kraft gewesen war, die ihren Körper verlassen hatte und die in allen von uns gegenwärtig ist? Während er ihre Bahre zum Verbrennungsplatz begleitete, sah er den toten Körper eines alten Mannes auf der Bahre, die neben dieser jungen Frau stand. Und plötzlich kam ihm der Gedanke, daß der Tod keinen Unterschied macht zwischen jung und alt. Ein Stück weiter auf dem Verbrennungsplatz las er auf einem Grabstein die Inschrift: „O du, der du mit stolzen Schritten einhergehst, sieh dich vor, auch wir haben uns gleich dir des Lebens im vollen Maße erfreut; doch nun liegen wir hier unter dem Stein, eine Handvoll Staub.“ Diese drei Begebenheiten zogen in rascher Folge an seinem Auge vorüber und trafen ihn im Innersten seines Seins. Von da an begann eine Zeit nächtelangen Wachens, unaufhörlichen Suchens in den Schriften und vieler heimlicher Tränen, welche sein Kissen netzten. Es war eine lange und harte Straße, die er auf der Suche nach der Lösung des Problems von Leben und Tod zu gehen hatte.

Schließlich aber löste es sich zu Füßen seines geliebten Meisters Hazoor Baba Sawan Singh Ji.

Eine andere Begebenheit bezieht sich auf eine große Entscheidung, die er im Alter von 17 Jahren zu treffen hatte, nachdem er im Jahre 1911 sein Examen gemacht hatte. Es war dieselbe Frage, welcher der Student gegenübersteht, der mit dem Studium fertig ist und nun ins Leben treten muß. Was war das Ziel seines Lebens? Sieben Tage lang dachte er angestrengt darüber nach, beleuchtete das Problem nach allen Seiten, was schließlich in dem festen Entschluß gipfelte – „zuerst Gott und dann die Welt“ – und seitdem er zu diesem Entschluß gekommen war, verfolgte er sein Ideal der Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis mit unnachgiebigem Eifer und ohne jemals zurück zu schauen.

Wie bereits erwähnt, waren seine frühen Jahre voller Wunder. Durch die Reinheit seines Geistes und die aufrichtige Hingabe hatte er die Fähigkeit entwickelt, ganz deutlich Dinge zu sehen, die sich irgendwo zutrugen und konnte die innersten Gedanken anderer Menschen lesen. Während der Meditation schaute er zuweilen Vergangenheit und Zukunft. Dieses nicht gesuchte Wissen störte seine Arbeit und unterbrach seine Meditationen. Er betete zu Gott, daß diese Kräfte nicht wirksam werden möchten, auf daß er sein Erdenleben wie jeder Durchschnittsmensch hinbringen könnte und daß, falls irgend jemand durch ihn Vorteil haben sollte, es ihm selbst nicht zur Kenntnis gelangen möge. Dieses Gebet offenbart einen Schimmer des mitleidvollen Herzens von Kirpal – dem Barmherzigen – der die ganze Menschheit liebt.

Der Gipfel seines Suchens, die Begegnung mit Hazoor Baba Sawan Singh Ji Maharaj, enthüllt die unerforschlichen Wege der Vorsehung. Das Studium der Schriften hatte ihn davon überzeugt, daß ein lebender Meister für die Verwirklichung seines Zieles notwendig war. Seine einzige Befürchtung war, daß er an einen unvollendeten Meister gelangen könnte, an einen, der nicht das letzte Ziel erreicht hatte, und daß so die Suche seines Lebens umsonst gewesen sein könnte. Doch sein beständiges Gebet zum Allmächtigen führte ihn zu einem kompetenten Meister.

Die Gebete wurden beantwortet und er erlangte die innere Verbindung mit der strahlenden Form von Hazoor Baba Sawan Singh Ji, welche er für die Guru Nanaks hielt. Dies ereignete sich im Jahre 1917, sieben Jahre bevor er seinem Meister im Körper begegnen sollte.

Diese denkwürdige Begegnung fand im Jahre 1924 in der Dera Baba Jaimal Singh Ji in Beas statt, wohin er, der Flüsse sehr liebt, einen Ausflug unternommen hatte. Als er Hazoor (Baba Sawan Singh Ji) sah, erkannte er ihn augenblicklich als dieselbe Persönlichkeit, die in ihrer strahlenden Form sein Führer und Lehrer in höheren spirituellen Welten war. „Warum hat sich Eure Heiligkeit so lange Zeit genommen, mich zu Euren Füßen zu leiten?“ fragte er. Und der weißbärtige Weise lächelte: „Dies ist die rechte Zeit für unsere physische Begegnung.“

Der Schüler, der dazu bestimmt war, zukünftig der Fackelträger der ewigen Flamme zu sein, ergab sich mit Herz und Seele dem Dienst des Meisters. Sein Leben als Schüler, das mit seinem übrigen Leben wie aus einem Guß ist, gibt ein leuchtendes Beispiel hingebungsvollen Dienens und Opfern, vollständiger Ergebenheit und Selbstunterwerfung zu Füßen des Satguru.

Es ist unmöglich auf diesem beschränkten Raum auf die vielen Begebenheiten in seinem Leben hinzuweisen, bei denen er dynamische Tatkraft und Charakterstärke bewiesen hat. Es ist ein Leben – das innere Leben des Geistes, das seine Persönlichkeit beleuchtet und seinen Glanz über alles ausbreitet. Es sind nicht seine Worte, vielmehr ist es die Kraft, mit der seine Worte geladen sind, die aus der Überfülle des Herzens kommen – aus einem Herzen, das voller Mitleid und Liebe für die gesamte Menschheit schlägt. Es ist die Kraft der Liebe, die ihm Achtung und Zuneigung von Katholiken und Protestanten in Europa und Amerika, der Juden in Palästina, der Moslems in der arabischen Welt und der Pakistani (die er kürzlich besucht hat) und anderer eintrug. Seine Initiierten, Menschen aus nahezu allen Ländern der Welt, gehören den verschiedensten Kulturen, Klassen und Glaubensrichtungen an.

*Er hat im Jahre 1935 ein umfangreiches und kraftvolles Monumentalwerk des Jahrhunderts, den „Gurmat Siddhant“ oder den Pfad der Meister mit voller Billigung seines Meisters Hazoor Baba Sawan Singh Ji Maharaj geschrieben. Es umfasst zwei Bände von etwa 2000 Seiten und stellt ein wertvolles Kompendium über das Thema Spiritualität dar. es ist eine Übersicht über die Lehren aller Religionen der Welt, durch welche die eine Wahrheit in verschiedener Sprache und Ausdrucksweise verkündet wird, und sie dient allen Suchern nach Wahrheit als eine Schatztruhe der Spiritualität.*

Zum Nutzen der westlichen Sucher hat er eine Anzahl Bücher in englischer Sprache geschrieben; einige von ihnen sind „Mensch erkenne dich selbst“, „Das Jap Ji“ (eine Übertragung des Textes ins Englische mit Kommentar). „Das Gebet – sein Wesen und seine Methode“. „Die Krone des Lebens“ (ein Kompendium über Yoga), „Lebensbeschreibung von Hazoor Baba Sawan Singh Ji Maharaj“, etc.

Nach sechsunddreißig Jahren verdienstvoller Arbeit ist er im Jahre 1947 in den Ruhestand getreten und hat sich rückhaltlos der göttlichen Mission gewidmet, mit der er von seinem Meister betraut worden ist, der am 21. April 1948 diese Welt verließ. Auf Geheiß seines Meisters gründete er 1951 den „Ruhani Satsang“, ein spirituelles Zentrum, in welchem Sucher nach Spiritualität ungeachtet ihres Standes, Glaubens, der Nationalität, Rasse und des Geschlechts eine Erfahrung aus erster Hand von ihr erhalten.

Im Jahre 1955 unternahm er eine ausgedehnte Reise in die USA, England und Deutschland, etc., und bald wird er eine weitere Reise, eine Weltreise, antreten, um den dringlichen Einladungen, die er aus 52 Ländern der Welt erhalten hat, zu folgen.

Er wurde im Jahre 1957 (in Delhi) und im Jahre 1969 (in Kalkutta) einstimmig zum Präsidenten der Weltgemeinschaft der Religionen, die von Muni Sushil Kumar Ji einberufen worden war, gewählt.

### Ein Lichtschimmer in der Dunkelheit

Ein trauriges Zeichen für das, was die Menschen bevorzugen, ist, daß für gewöhnlich nur rein negative Ereignisse die Schlagzeilen der Zeitungen füllen und die Geschichte mit Vorrang von Kriegen, Massenmordgeschehen und Vernichtung

berichtet, anstatt von Dingen, welche zur spirituellen Erhebung des Menschen geführt haben. Doch es muß wohl so sein, denn die göttliche Gnade, die sich in dem liebevollen Herzen eines Gottmenschen offenbart und ihren Glanz über alles ausbreitet, ist etwas, das man nicht beschreiben kann und das über die Reichweite der Worte hinausgeht. Das Licht jedoch bleibt – noch lange nachdem der Kündler des ewigen Lichtes in die Annalen der Geschichte eingegangen ist.

Solch ein epochemachendes Ereignis war die Ehrung, die einem indischen Heiligen – Param Sant Kirpal Singh Ji Maharaj – durch die älteste und angesehenste christliche Formation zuteil wurde, welche ihre tausendjährige Tradition durchbrochen hat, um die hohe Auszeichnung (den Goldstern von Malta) einem Nicht-Christen zu verleihen und ihn als einen Verfechter des Glaubens zu proklamieren, was ihrer Verfassung nach den christlichen Glauben bedeutet, nachher aber auf die grundlegenden Lehren all der verschiedenen Religionen verweist, die eine gemeinsame für alle ist, nämlich sich selbst zu erkennen, um Gott zu erkennen. Es ist die Bestätigung dieses gemeinsamen Zieles, die Lösung für das Problem der Menschheit zu finden, was wichtiger ist, als die Ordensverleihung, deren alleinige Bedeutung es ist, daß der Osten und der Westen, nein, die ganze Menschheit, die den verschiedenen Glaubensrichtungen und religiösen Ordnungen angehört, näher zusammen gebracht wird.

Dieses bahnbrechende Ereignis kam und ging, nicht unbemerkt von der Presse. Aber wer kann die spirituelle Glut beschreiben, die ihren Glanz verbreitet und alle mit ihrem Licht umfängt; oder das Erglühen des Geistes, das die empor gerichteten Gesichter der Zuhörerschaft aufleuchten ließ; das Gefühl der Bruderschaft, welches den Sawan Ashram zum Leuchtturm der spirituellen Strahlung proklamiert? Es war, als ob eine neue Brücke gebaut worden wäre, nicht nur zwischen Ost und West, vielmehr eine, die alle Kluften und Risse wie alle Abgründe, die die Menschen voneinander trennen, geschlossen hat.